

Homöopathische Nachrichten

Januar/Februar 2009

Die Themen

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) baut Versorgungsformen aus • IBA 2010: Aus dem Spital entwickelt sich die Europäische Bibliothek für Homöopathie • Stadtumbau kann poetisch sein... • Charité-Pilotstudie „Homöopathie in der Geriatrie wird unterstützt“ • Neuer Wahltarif Homöopathie der Draeger & Hanse BKK • Schweiz: Volksabstimmung „Zukunft mit Komplementärmedizin“ am 17. Mai 2009 • PLOSE kooperiert mit dem DZVhÄ • Neuer Auftritt für die Allgemeine Homöopathische Zeitung (AHZ) • Kongress 2009: Familienmedizin Homöopathie • ICE 9: Die Werkzeuge der Praxis – Sicheres Arbeiten mit Repertorium und Materia medica

Neue Versorgungsformen

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) baut Versorgungsformen aus

Der DZVhÄ verhandelt mit Krankenkassen und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) über neue Versorgungsformen. Damit möchte der Berufsverband der homöopathisch therapierenden Ärzte den Bedarf der Kassen decken, die ihren Schwerpunkt in der ambulanten Versorgung sehen. Bei diesen Verträgen nach § 73c Sozialgesetzbuch V (SGB V) spielt die Vernetzungsidee der Integrierten Versorgung (IV) jedoch keine Rolle. Der DZVhÄ führt die Gespräche

auf der Grundlage des Leistungs- und Honorarvolumens der Integrierten Versorgung, das sich in den vergangenen vier Jahren bewährt hat. Das sehr differenzierte Leistungsspektrum von Erst- und Folgeanamnesen und häufigen, kürzeren Gesprächseinheiten bildet die therapeutische Realität in der homöopathischen Arztpraxis ab. Da ein homöopathisches Know-how weder bei den Kassen noch bei den KVen vorhanden ist, muss die Einschreibungs- und Fortbildungskontrolle sowie die Homöopathie gerechte Plausibilitätsprüfung beim DZVhÄ liegen. Diese berücksichtigt unter anderem Faktoren wie die Schwere des Falls, die Behandlungsqualität, Arzneikostensparnis und den Fallschnitt. Nur so kann eine Versorgung der Patienten auf hohem Niveau sichergestellt werden. Bei Verträgen, die ohne den DZVhÄ geschlossen werden, fehlt dieses homöopathische Wissen. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass die homöopathischen Ärztinnen und Ärzte, die im DZVhÄ organisiert sind, sich nicht an Homöopathieverträgen nach § 73 beteiligen, wenn diese unter dem IV-Leistungs- und Honorarvolumen liegen.

Homöopathieverträge des DZVhÄ „Besondere ambulante ärztliche Versorgung“ nach § 73c SGB V

Mögliche Vertragspartner:

- Krankenkassen
- Managementgesellschaft des DZVhÄ

Mindestvoraussetzung zur Teilnahme von Ärzten:

- Homöopathie-Diplom des DZVhÄ

Besonderheiten:

- Teilnehmende Versicherte verpflichten sich mindestens für ein Jahr, nur vertraglich gebundene Ärzte und andere ärztliche Leistungserbringer und nur auf deren Überweisung in Anspruch zu nehmen.
- Umfassende Qualitätssicherung durch fachkompetente Kontrolle der Einschreibungs- und Fortbildungsnachweise der Leistungserbringer, sowie der Plausibilität der Abrechnung unter Berücksichtigung von Faktoren wie Schwere des Falls, Behandlungsqualität, Arzneikostensparnis, Fallschnitt u.a.m.

Liebe Leserinnen und Leser,

bis Ende 2008 gab es, trotz drohendem Gesundheitsfond und angespannter Finanzlage bei den Kassen, mehr Zu- als Abgänge von Krankenkassen in die Integrierte Versorgung Homöopathie. Die Zufriedenheit mit der Versorgungsleistung an sich und der Homöopathie als Therapieform im Besonderen ist hoch. Die Kassen, die sich aus den Verträgen verabschieden, tun dies notgedrungen, da sie sich mit einer anderen Kasse zusammenschließen. Ein anderer Grund: Die Kasse möchte die Vertragsform ändern. Bei guten Verträgen ändert sich dann nichts gegenüber der Integrierten Versorgung, nichts an den Leistungen für die Patienten und nichts am Honorar für die Ärzte. Die Kassen sind an der Homöopathie interessiert und das zahlt sich auch aus. Denn in einer homöopathischen Praxis werden weniger und preiswertere Arzneien verschrieben als in einer konventionellen Praxis.

Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp

Internationale Bauausstellung (IBA) 2010 – Bibliothek

Aus dem Spital entwickelt sich die Europäische Bibliothek für Homöopathie

„Ich finde die IBA spannend. Die methodische Übertragung der Homöopathie auf die Stadtplanung ist etwas komplett Neues für beide Seiten. Und für Köthen hat dies eine strategische Relevanz“, ist sich die homöopathische Ärztin Dr. Jutta Hübner aus Hamburg sicher. Mit der Idee von dem „Schiff, das einen Hafen braucht“, unterstützt sie nach anfänglichem Zögern nun mit Nachdruck den Aufbau der Europäischen Zentralbibliothek für Homöopathie. Jutta Hübner leitet im Ehrenamt die Bibliothek des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) und ist Mitglied der Köthener IBA-Arbeitsgruppe „Homöopathie als Entwicklungskraft“. Die neue Bibliothek – am 9. Oktober 2009 ist die Eröffnung – entsteht im ehemaligen Spitalgebäude der Barmherzigen Brüder direkt neben dem Hahnemann-Haus in der Wallstraße. Sie ist eines der wichtigen IBA-Projekte.

Die Bauarbeiten sind im vollen Gange

Beim Innenausbau des Gebäudes wird historisch Wertvolles erhalten und in die Gestaltung mit einbezogen. Im Erdgeschoss etwa, in dem ein Café und ein Ausstellungsbereich entstehen, wurde ein altes Gemäuer auf dem Fußboden freigelegt. Es wird vermutet, dass es das Fundament eines alten Waschbottichs ist. Das steinerne Oval bleibt dort, wo es gefunden wurde und wird mit einer begehbaren Glasplatte abgedeckt. Im Obergeschoss wird die homöopathische Bibliothek für 10.000 Bände eingerichtet. Die wertvollsten davon werden in einem Seitenbereich untergebracht, der durch eine Glasscheibe vom Hauptraum getrennt ist. Im Dachgeschoss, dessen altes Gebälk ins Auge fällt, werden Seminarräume eingerichtet.

Vor dem Hintergrund sinkender Bevölkerungszahlen initiierte Sachsen-Anhalt in der mehr als ein Jahrhundert alten Tradition der Internationalen Bauausstellungen im Frühjahr 2002 die IBA Sachsen-Anhalt 2010. Das Land beauftragte die Stiftung Bauhaus Dessau und die SALEG Sachsen-Anhaltinische Landesentwicklungsgesellschaft mbH mit deren Vorbereitung und Durchführung. Insgesamt beteiligen sich 19 Städte an diesem Vorhaben, welches Stadtplaner, Architekten, Ärzte und Kommunalpolitiker ebenso beschäftigt wie die Bewohner der Städte.

Omar Akbar tritt ab

Bauhaus-Direktor Professor Omar Akbar tritt im Februar zurück, er hatte sich nicht für eine dritte Amtszeit beworben. Professor Akbar hatte sich sehr für das Köthener Projekt engagiert. Ab 1. März 2009 ist der Berliner Architekt und Publizist Professor Philipp Oswald neuer Direktor der Stiftung Bauhaus Dessau. Der 44-Jährige wurde in erster Linie als konzeptioneller Berater auf den Gebieten der Architektur und der Stadtentwicklung bekannt, unter anderem als leitender Kurator des Initiativprojektes „Schrumpfende Städte“ der in Halle ansässigen Kulturstiftung des Bundes. Seit 2006 ist er Professor für Architekturtheorie und Entwerfen an der Universität Kassel. Oswald wird die IBA zum Abschluss führen.

Internationale Bauausstellung (IBA) 2010 – Buch

Stadtumbau kann poetisch sein...

Dem Prozess der Veränderungen beim Stadtumbau in Geschichten nachzuspüren haben sich die Journalistin Cornelia Heller und der Fotograf Michael Uhlmann auf den Weg gemacht. Der erste Band der Reihe „Gesichter eines Wandels“ führt sie nach Aschersleben, Köthen, Halberstadt und Lutherstadt Eisleben. Das Deutsche Architektenblatt schreibt über das Buch: „Behutsam und sensibel sind die Porträts der Menschen und Orte gezeichnet und etwas Interessantes geschieht: Sachsen-Anhalts Städte und ihre Entwicklung werden beim Lesen poetisch, liebenswert, anregend und gleichermaßen sinnlich.“

Cornelia Heller: Gesichter eines Wandels, Stadtgeschichten, Aschersleben, Köthen, Halberstadt, Lutherstadt Eisleben, Fotos: Michael Uhlmann, 144 S., ca. 90 Farbbabb., Format: 21 x 21 cm, Hardcover 20 Euro, ISBN 978-3-937751-58-0



Reines, natürliches Mineralwasser

- die ideale Ergänzung einer homöopathischen Behandlung

Plose Quelle AG – Offizieller Kooperationspartner des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte

PLOSE
Südtiroler Hochquellwasser

Forschung

Charité-Pilotstudie „Homöopathie in der Geriatrie wird unterstützt“

Auch im Jahr 2009 unterstützen die Homöopathie-Stiftung (www.homoeopathie-stiftung.de) und der Förderverein omöon (www.omoeon.de) mit je 10.000 Euro die wissenschaftliche Evaluation des Projekts „Pilotstudie Homöopathie in der Geriatrie“. Das Hauptziel der Studie ist es, die Effektivität einer zusätzlichen homöopathischen Behandlung bei geriatrischen Patientinnen und Patienten in Berliner Senioren-Wohngemeinschaften mit der alleinigen Routineversorgung zu vergleichen. Dieses innovative Projekt ist am Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité angesiedelt und wird unter der Leitung von Prof. Dr. med. Claudia Witt und Dr. med. Michael Teut durchgeführt.

Gesetzliche Krankenversicherung

Neuer Wahltarif *Homöopathie* der Draeger & Hanse BKK

Die Lübecker Krankenkasse bietet ihren Versicherten einen Tarif, der zu 100 Prozent die Arzneimittelkosten der Homöopathie, Phytotherapie und Anthroposophie übernimmt. Erstattet wird maximal das Doppelte des eingezahlten Jahresbetrages. Bei einer Jahresprämie von 120,- Euro erhalten Versicherte also eine Jahresrückerstattung von bis zu 240,- Euro. Voraussetzung ist, dass diese Arzneimittel von einem Vertragsarzt auf einem Grünen Rezept verordnet wurden. Da sich die Draeger & Hanse BKK auch an der Integrierten Versorgung Homöopathie beteiligt, ist dieser Wahltarif eine sinnvolle Ergänzung.

Folgende Tarifklassen stehen zur Auswahl:

Jährlich zu zahlende Prämie	Jahreshöchst-erstattung
60,- Euro	120,- Euro
120,- Euro	240,- Euro
180,- Euro	360,- Euro
240,- Euro	480,- Euro
300,- Euro	600,- Euro

Schweiz

Volksabstimmung „Zukunft mit Komplementärmedizin“ am 17. Mai 2009

Am 17. Mai 2009 wird die Schweiz in einer Volksabstimmung über den Verfassungsartikel „Zukunft mit Komplementärmedizin“ abstimmen. Der neue Verfassungsartikel 118 a zur Komplementärmedizin lautet: Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin.

Im Oktober 2008 hatte das Schweizer Parlament den geänderten Artikel in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Die Volksinitiative „Ja zur Komplementärmedizin“ wurde daraufhin zurückgezogen, da die Vorlage „Zukunft mit Komplementärmedizin“ dieselben Forderungen und die gleichen Ziele enthält.



Neue Kooperation des DZVhÄ

PLOSE kooperiert mit dem Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte

Das Südtiroler Mineralwasserunternehmen Plose Quelle AG geht eine langfristig angelegte Kooperation mit dem Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) ein und startet damit den Dialog mit den deutschen Homöopathen. Gemeinsam mit dem DZVhÄ informiert Plose mittels verschiedener Aktionen homöopathische Ärzte und Patienten über die positive Wirkung von naturbelassenem, mineralstoffarmen Quellwasser im Rahmen einer homöopathischen Behandlung. Plose Hochquellwasser zeigt im Zusammenspiel mit einer homöopathischen Behandlung eine positive Wirkung auf den menschlichen Organismus. „Reines Wasser kann Informationen speichern, es kann arzneilich wirksam sein“, sagt Curt Kösters, 1. Vorsitzender des DZVhÄ. „Bei unseren Kooperationspartnern achten wir darauf, dass ihre Produkte gesundheitsfördernd sind und eine homöopathische Behandlung nicht stören.“ Dies trifft auch auf Plose Mineralwasser aus den Dolomiten zu.

Ein Informationspaket für homöopathische Ärzte zum Thema Mineralwasser in der Homöopathie ist geplant. Angeboten wird schon jetzt eine Broschüre zum Thema „Reines, leichtes und natürliches Mineralwasser“. Diese Broschüre ist – auch in größerer Stückzahl für die Beratungspraxis – kostenfrei über das deutsche Pressebüro von Plose zu beziehen (kommunikation@zweiblick.com). Auf der 159. Jahrestagung des DZVhÄ im Mai in Bingen wird sich das Unternehmen den homöopathischen Ärzten vorstellen.

Weitere Informationen unter www.acquaplose.it, hier kann auch die Broschüre als pdf herunter geladen werden.



Dr. Andreas Fellin,
Geschäftsführer der
Plose Quelle AG



Medien

Neuer Auftritt für die Allgemeine Homöopathische Zeitung (AHZ)

Ab Ausgabe 1/2009 erscheint die AHZ aus dem Haug-Verlag durchgehend vierfarbig und im größeren Heftformat. Sie bietet somit künftig noch mehr Raum für praxisrelevante Informationen: Ausführliche und gut dokumentierte Kasuistiken bieten Inspiration für die eigene Mittelwahl. Arzneimittelprüfungen und -bilder haben eine eigene Rubrik bekommen. Fundiertes Hintergrundwissen gibt es weiterhin zusammengefasst in der Rubrik „Spektrum“. Neu ist auch ein Aktuell-Teil mit Nachrichten rund um Forschung und Praxis der Homöopathie. Die Mitglieder des DZVhÄ erhalten die AHZ im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

Die integrierten DZVhÄ-Vereinsmitteilungen informieren weiterhin über die Aktivitäten des Berufsverbandes. Zusätzlich bietet der DZVhÄ der Hahnemann-Gesellschaft ein Forum, in dem sie regelmäßig über ihre Aktivitäten berichten kann.

Die AHZ wurde 1832 gegründet, und ist damit die älteste noch erscheinende medizinische Fachzeitschrift. Unverändert ist jedoch ihr Ziel: Ideologiefrei Wissen zu vermitteln und Anleitung zu einer reflektierten und selbstbewussten Praxis zu geben.



159. Homöopathie-Kongress des DZVhÄ, 21.-23. Mai 2009, Bingen am Rhein

Familienmedizin Homöopathie

Die Homöopathie wird als Heilmethode in Deutschland immer beliebter und wird vor allem von Familien mit Kindern stark nachgefragt. Deshalb hat der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) seine 159. Jahrestagung unter das Motto „Familienmedizin Homöopathie“ gestellt. Der diesjährige Homöopathie-Kongress findet vom 21. bis 23. Mai 2009 in Bingen am Rhein statt. Für die Teilnahme am Kongress werden bis zu 20 Fortbildungspunkte vergeben. Organisiert wird der Kongress vom einem Team des DZVhÄ-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland. Für den Vorsitzenden Dr. Thomas W.A. Koch ist die Homöopathie eine Familienmedizin, vielleicht sogar die Familienmedizin überhaupt. „Die Homöopathie erscheint wie ein Mehrgenerationenprojekt. Denn wir behandeln nicht nur verschiedene Generationen einer Familie, sondern nutzen sogar die Familienanamnese über mehrere Generationen zu unserer Arzneifindung beim einzelnen Patienten“, sagt Thomas Koch in den DZVhÄ-Vereinsmitteilungen der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung (1/09).

Für die Anreise nach Bingen bietet die Bundesbahn ein spezielles DZVhÄ-Kongressangebot an. Es kostet 99 Euro für die Hin- und Rückfahrt und kann im gesamten Bundesgebiet genutzt werden, inklusive ICE. Informationen hierzu und zum gesamten Kongress befinden sich auf der Kongress-Webseite www.dzvhae-jahrestagung-2009.de



Internationaler Cöthener Erfahrungsaustausch ICE9, 8.-10. Oktober 2009

Die Werkzeuge der Praxis – sicheres Arbeiten mit Repertorium und Materia medica

Seit 120 Jahren – seit Herings „Guiding Symptoms“ und Allens „Encyclopedia“ – haben die Homöopathen ihr Instrumentarium nicht auf den heutigen Stand gebracht. Die Repertorien sind fehlerhaft. Zahlreiche Arzneimittelprüfungen und klinische Erfahrungen wurden weltweit zerstreut in Zeitschriften veröffentlicht und stehen uns heute nicht zur Verfügung. Die 12 Referenten aus sechs Ländern sprechen über Stärken und Schwächen der Repertorien und der Materia medica und zeigen praktische Lösungen. Anhand von Fällen wird der Nutzen dieser Arbeit für unsere tägliche Praxis gezeigt. Die verschiedenen Ansätze zur Verbesserung der homöopathischen Werkzeuge können hier diskutiert werden. Der DZVhÄ hofft, dass sich eine Synergie der verschiedenen Arbeitsgruppen ergibt.

**Die Vorträge werden simultan übersetzt (englisch/deutsch und spanisch/deutsch).
Informationen: www.welt-der-homoeopathie.de unter Kongresse.**

www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 16. Jahrgang, Januar/Februar 2009, Ausgabe 153/154 • Fotos: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp • Am Hofgarten 5 • 53113 Bonn • Tel.: 0228-24 25 332 • Fax: 0228-24 25 331 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de • Die nächste Ausgabe erscheint im März 2009.